

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse
Band: 113 (2022)
Heft: 5

Rubrik: VSE = AES

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Michael Paulus

Bereichsleiter Netze und Berufsbildung des VSE
michael.paulus@strom.ch

Responsable Réseaux et Formation professionnelle à l'AES.
michael.paulus@electricite.ch

Das Kästchen im Keller

In den nächsten Jahren werden alle Verteilnetzbetreiber intelligente Messsysteme einsetzen. Ist das nun endlich der Aufbruch in die neue digitalisierte Stromwelt? Zwar lösen damit automatisierte Fernauslesungen manuelle Zählerablesungen ab, doch das neue Kästchen im Keller alleine erfüllt kaum ein Bedürfnis, weder der Kunden noch der Netzbetreiber. Bloss ein Rohrkrepiierer also?

Intelligente Messsysteme werden im Viertelstunden-Rhythmus Verbrauchs- und Produktionsdaten zur Verfügung stellen, die direkt am Gerät oder über ein Portal beim Netzbetreiber abgerufen werden können. Diese ermöglichen vieles: Algorithmen analysieren den Gesamtverbrauch, vergleichen diesen mit anderen Verbrauchsstätten, identifizieren Auffälligkeiten und spüren Stromfresser auf. Und diese Daten liefern die Grundlagen für eine intelligente netzdienliche Steuerung, zum Beispiel der Wärmepumpe, der Ladestation oder des Batteriespeichers.

Der Schlüssel zur Digitalisierung ist die intelligente Nutzung von Daten. Diese müssen analysiert, verknüpft und die Ergebnisse in geeigneter Form aufbereitet werden. Wie kann dies auch bei intelligenten Messsystemen gelingen? Erstens sind höchste Anforderungen an die Datensicherheit zu stellen, denn die kritische Infrastruktur zur Stromversorgung darf keinesfalls gefährdet werden. Zweitens müssen Gesetze und Verordnungen den Nutzern – also Kunden und Energieversorgern – stabile Planungsgrundlagen mit Handlungsspielraum bieten. Laufend ändernde Detailregulierungen, wie sie bei den intelligenten Messsystemen in den letzten Jahren erfolgten, hemmen Innovationen effektiv. Und drittens müssen die Verteilnetzbetreiber aktiv die Chancen der Datennutzung ergreifen und diese unterstützen, indem sie die dazu erforderlichen Prozesse und Strukturen anpassen. Die Data Policy des VSE stellt für diesen Umgang mit Daten ein Rahmenwerk zur Verfügung, das jüngst auf die neuesten gesetzlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungen abgestimmt wurde.

Auch in Zukunft werden meine Stromverbrauchskurven kaum meine bevorzugte Abendlektüre sein. Und den Zeitpunkt fürs Kochen soll nicht ein grünes Lämpchen, sondern der Appetit bestimmen. Dennoch werden mich genaue Verbrauchsdaten hoffentlich bald bei meinen Investitionsentscheidungen unterstützen; und einen wichtigen Beitrag an ein hocheffizientes Energiesystem leisten.

Le coffret à la cave

Dans les années à venir, tous les gestionnaires de réseau de distribution auront recours à des systèmes de mesure intelligents. Est-ce, enfin, la mutation vers le nouveau monde électrique digitalisé? Certes, les télérelevés automatisés remplacent ainsi les relevés de compteur manuels, mais, à lui seul, le petit coffret placé à la cave ne répond pour ainsi dire à aucun besoin, ni de la clientèle, ni du gestionnaire de réseau. Alors... n'est-ce rien d'autre qu'un pétard mouillé?

Les systèmes de mesure intelligents mettront à disposition, chaque quart d'heure, des données de consommation et de production qui peuvent être consultées directement sur l'appareil ou via un portail du gestionnaire de réseau. Ce portail ouvre nombre de possibilités: des algorithmes analysent la consommation totale, comparent celle-ci avec d'autres sites de consommation, identifient les anomalies et détectent les postes énergivores. Et ces données constituent la base d'un pilotage intelligent en faveur du réseau, par exemple de la pompe à chaleur, de la borne de recharge ou de l'accumulateur.

La clé de la digitalisation, c'est l'utilisation intelligente des données. Ces dernières doivent être analysées, associées et les résultats, traités sous une forme appropriée. Comment cela peut-il fonctionner aussi avec les systèmes de mesure intelligents? Premièrement, il faut poser les exigences les plus élevées envers la sécurité des données, car l'infrastructure critique servant à l'approvisionnement électrique ne doit en aucun cas être mise en péril. Deuxièmement, les lois et les ordonnances doivent offrir aux utilisateurs – soit la clientèle et les fournisseurs d'énergie – des bases de planification stables, avec une marge de manœuvre. Les réglementations détaillées qui changent constamment, comme cela a été le cas ces dernières années pour les systèmes de mesure intelligents, entravent bel et bien les innovations. Et, troisièmement, les gestionnaires de réseau de distribution doivent saisir activement les chances offertes par l'utilisation des données et les soutenir en adaptant les processus et les structures nécessaires à cet effet. La Politique des données de l'AES met à disposition, pour le traitement de ces données, un cadre de gestion globale qui vient d'être harmonisé avec les conditions-cadre légales les plus récentes.

Je doute que mes courbes de consommation d'électricité deviennent un jour ma lecture favorite du soir. Et ce n'est pas un voyant lumineux vert qui doit déterminer l'heure à laquelle je cuisinerai, mais tout simplement l'appétit. Pourtant, j'espère que, bientôt, des données précises de consommation m'aideront à prendre mes décisions en matière d'investissement – tout en apportant une contribution importante à un système énergétique de grande efficacité.

**Dominique Martin**

Bereichsleiter Public Affairs des VSE
dominique.martin@strom.ch

Responsable Affaires
publiques à l'AES
dominique.martin@electricite.ch

Am Scheideweg

Die Branche wiederholt es nicht erst seit gestern: Die Bremsen für den Ausbau der erneuerbaren Energien müssen dringend gelöst werden. Im heutigen Tempo bräuchten wir 100 Jahre, bis wir die erneuerbaren Energien für die Dekarbonisierung so weit haben. Netto null CO₂ bis 2050 wird so toter Buchstabe bleiben.

Bundesrat Parmelin und Bundesrätin Sommaruga haben im vergangenen Jahr unmissverständlich gewarnt: Wir müssen uns auf die Eventualität einer Strommangellage vorbereiten, und das schon ab 2025. Der Ukrainekrieg erhöht die Dringlichkeit nun noch mehr.

Und was tut die Schweiz? Sie zögert und zögert und wird so im Winter noch viel stärker von Stromimporten abhängig werden. Dass unsere Nachbarn weiterhin exportieren können, ist jedoch alles andere als sicher. Der Rückgang der Kernenergie- und Kohlestromproduktion, kurzfristig unter dem Siegel geringerer Russland-Abhängigkeit auch jene aus Gaskraftwerken, wird zu einem riesigen Abbau gesicherter Kapazitäten führen. Die grenzüberschreitenden Netzkapazitäten der Schweiz werden ihrerseits mangels Stromabkommen eingeschränkt werden.

Die Zeit des Ausruhens auf den Lorbeeren unserer Verfahren, den Wasserkraftpionieren, ist nun endgültig vorbei. Wir müssen uns endlich unserer Verantwortung stellen und unsere Prioritäten neu ordnen: Klären wir die Zusammenarbeit mit unseren europäischen Partnern, investieren wir massiv in *alle* erneuerbaren Energien – jede kWh zählt! – und in die Speicherung im Inland, setzen wir auf Energieeffizienz und stellen wir robuste und moderne Netze bereit, denn die Produktion ist nur eine Seite der Medaille. Und beschleunigen wir endlich die Bewilligungsverfahren und wägen wir pragmatisch ab zwischen Schutz und Nutzung.

Ob vor diesem Hintergrund ein Moratorium für alpine Winterstrom-Solaranlagen, wie es gewisse Stimmen fordern, eine so gute Lösung ist? Nein, denn bleiben wir weiter auf der Bremse stehen, kommen wir auf den Holzweg.

Die Schweiz steht am Scheideweg: Schaffen wir es, uns zusammenzurufen und endlich den Turbo zu zünden beim Zubau der erneuerbaren Energien, den wir so dringend brauchen... oder verstricken wir uns tiefer und tiefer in Wenn und Aber und fahren so unsere Energieversorgung direkt an die Wand? Entscheiden wir uns jetzt für den einzig richtigen Weg, für die Stromversorgungssicherheit der Schweiz.

À la croisée des chemins

Depuis belle lurette, la branche ne se lasse pas de répéter qu'il faut enfin lever le frein au développement des énergies renouvelables. La décarbonisation d'ici à 2050 restera en effet un vœu pieux s'il nous faut cent ans en gardant le rythme actuel pour développer les énergies renouvelables autant que nécessaire.

L'an passé, les conseillers fédéraux Parmelin et Sommaruga avaient tiré la sonnette d'alarme: nous devons nous préparer à d'éventuelles pénuries d'électricité, et ce déjà à partir de 2025. La guerre en Ukraine ne fait que renforcer l'urgence de la situation.

Et que fait la Suisse? Elle tergiverse, accroissant ainsi encore sa dépendance vis-à-vis des importations d'électricité en hiver. Or il est loin d'être certain que nos voisins continueront de pouvoir nous fournir du courant. Le démantèlement de centrales nucléaires et à charbon, et à court terme la réduction de l'utilisation du gaz pour alléger la dépendance envers la Russie, mèneront à un fort recul des capacités assurées. Quant aux capacités transfrontalières du réseau électrique, elles seront restreintes faute d'accord sur l'électricité.

Les temps où nous pouvions nous contenter de nous reposer sur les lauriers de nos ancêtres – pionniers de l'hydraulique – sont définitivement révolus. Nous devons enfin prendre nos responsabilités et revoir nos priorités: réglons notre collaboration avec nos partenaires européens, investissons massivement dans la production de *toutes* les énergies renouvelables – chaque kWh compte! – et le stockage dans le pays, et misons sur l'efficacité énergétique. En outre, garantissons des réseaux solides et modernes, vu que la production n'est qu'un côté de la médaille. Pour finir, donnons enfin un vrai coup d'accélérateur aux procédures d'autorisation et adoptons une approche pragmatique de la pesée des intérêts entre utilisation et protection.

Dans ce contexte, est-ce vraiment une solution de décréter un moratoire sur les installations solaires alpines, comme le réclament certains? Au contraire, il s'agit plutôt d'arrêter de mettre le holà à tout projet qui apporterait de la production hivernale.

La Suisse est à la croisée des chemins. Arriverons-nous à nous raisonner et à décider de booster enfin ces capacités renouvelables dont nous avons un besoin si vital... ou déciderons-nous de nous empêtrer encore et encore dans les méandres de la tergiversation, et de foncer sciemment droit dans le mur? L'heure est venue de choisir le bon chemin, celui d'un approvisionnement en électricité sûr pour la Suisse.